

## Kinder- und Jugendsurvey des RKI (KiGGS): Untersuchungsräume an den Studienorten – eine kleine Bilanz



Im Verlauf der dreijährigen Feldphase von KiGGS werden von den drei parallel arbeitenden Untersuchungsteams insgesamt 150 Untersuchungszentren eingerichtet. Diese bleiben in der Regel zwei Wochen bestehen, danach erfolgt der Umzug in den nächsten Untersuchungsort. Die Raumbeschaffung stellt bei dieser großen Feldstudie eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar, da zur Durchführung der Untersuchungen bestimmte Mindestvoraussetzungen für die Beschaffenheit der Räume gelten: Jedes Team benötigt 4 bis 5 getrennt begehbare Räume (1 Arztzimmer, 1 Untersuchungszimmer, 1 Empfangs- und Wartebereich und 1 Labor) in zentraler Lage, die jeweils zwischen 15 und 30 qm groß sein sollen. Im Ergebnis wird alle zwei Wochen eine kleine Arztpraxis auf- und wieder abgebaut.

Die Beschaffung der Räume ist Aufgabe des Feldvorbegeher. Ziel ist es, Objekte zu finden, in denen die Untersuchungen ohne allzu große Einschränkungen durchgeführt werden können. Eine angenehme Atmosphäre im Untersuchungszentrum wirkt sich zudem positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Probanden aus. Optimale Räume stehen allerdings nicht immer zur Verfügung. Trotzdem ist es bis jetzt stets gelungen, in jeder ausgewählten Gemeinde ein Untersuchungszentrum einzurichten und die Studienteilnehmer zu untersuchen.

Dieser Erfolg ist vor allem den **Städte- und Gemeindeverwaltungen** zu verdanken, die immer bereit waren, das RKI aktiv zu unterstützen. Dementsprechend waren die Untersuchungsteams bisher 34 Mal in **kommunalen Räumen** zu Gast. Hierbei handelte es sich vor allem um Schulräume und Gemeindezentren. Selbst bei Raumproblemen konnte mit Hilfe der zuständigen Angestellten vor Ort eine Lösung gefunden werden. So kam beispielsweise in Wörth a. d. Donau das Feldteam im Gebäude der freiwilligen Feuerwehr unter.

Bisher stellten 10 Kommunen ihre Räume dem RKI kostenfrei zur Verfügung. 14 Mal lagen die Gesamtkosten unter 500 Euro, zehn Mal über 500 Euro, vor allem dann, wenn die Behörden zusätzlich zu den Nebenkosten auch eine Raummiete verlangten.

In Kreis- und Landeshauptstädten sind die **ortsansässigen Gesundheitsämter** die wichtigsten Ansprechpartner für das RKI und meist in der Lage, durch „Zusammenrücken“ zwei Wochen lang auf den Platz, den das Untersuchungszentrum benötigt, zu verzichten. Bis jetzt war KiGGS 23 Mal zu Gast beim öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD). Dabei entstanden 15 Mal keine Kosten. Fünf Mal wurden dem RKI verschiedene Leistungen in Rechnung gestellt, die pro Ort weniger als 500 Euro betragen. Dabei

handelte es sich zum Beispiel um die Reinigung der Räume oder um eine Betriebskostenpauschale. Beträge über 500 Euro fielen bisher zwei Mal an, zum Beispiel um Öffnungszeiten am Abend und am Wochenende mit Hilfe einer Wachschutzfirma zu gewährleisten. Wenn von Seiten des ÖGD in den Untersuchungsorten keine eigenen Möglichkeiten zu Unterbringung zur Verfügung gestellt werden konnten, halfen die Mitarbeiter, nach Alternativen zu suchen. Mit ihrer Unterstützung wurde schon so manche auch schwierige Raumfrage gelöst.

Stehen keine Liegenschaften der öffentlichen Hand zur Verfügung, muss auf **Räume der sozialen Verbände** zurückgegriffen, oder es müssen sogar **Privaträume** angemietet werden. Dies war bisher 27 Mal der Fall. Unter anderem wurden Büros, Arztpraxen oder Zimmer in Krankenhäusern mit privatem Träger genutzt. Teilweise wurden diese zum Unkostenpreis zur Verfügung gestellt.

Oft musste jedoch Miete bezahlt werden. Ein Blick auf die entstandenen Gesamtkosten für diese Objekte verdeutlicht, dass hier die höchsten Kosten entstehen. Nur einmal wurden in dieser Kategorie alle anfallenden Kosten vom Eigentümer übernommen. Fünf Mal betragen diese weniger als 500 Euro. 21 Mal lagen die Kosten über 500 Euro. Dabei waren Orte, die im „Speckgürtel“ großer Metropolen liegen, am teuersten.

Nachdem die Datenerhebung in der Mehrzahl der ausgewählten Untersuchungsorte abgeschlossen ist, können wir positiv auf die Erfahrungen zurückblicken, die durch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Verwaltungen und dabei ganz besonders mit dem ÖGD gewonnen wurden. Nur durch ihre Unterstützung konnte das Budget, das für die Untersuchungsräume insgesamt zur Verfügung steht, eingehalten werden.

**Weitere 65 Städte und Gemeinden werden bis zum Ende der Erhebungsphase vom Feldvorbegeher noch aufgesucht.** Wir hoffen, wie bisher, in jedem Ort geeignete Räume für die Einrichtung der Untersuchungszentren zu finden und sind dabei auch weiterhin auf die aktive Unterstützung durch den ÖGD angewiesen.

Mitteilung aus der Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung des RKI. **Anfragen** zu KiGGS unter: [KiGGS@RKI.de](mailto:KiGGS@RKI.de).